

Thema 2/Aufgabe 1

Thema:	Fotografieren
Aufgabentitel:	Warum wir fotografieren
Textsorte:	Erörterung
Wortanzahl:	540–660
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	Der Textausschnitt beschäftigt sich mit einigen Funktionen des Fotografierens: Familienfotos bewahren die Erinnerung an die Großfamilie in einer Zeit, in der diese von Auflösungserscheinungen geprägt ist, schaffen „imaginären Besitz“. Fotografieren hilft auch, die Unsicherheit in einer fremden Umgebung zu bewältigen, wie sie etwa bei Reisen auftreten kann; gleichzeitig dienen Fotos als Beweismittel des Erlebten. Fotografieren bedeutet aber auch eine Verweigerung von Erfahrung, da die Kamera von unmittelbaren Erlebnissen fernhält. Fotografieren dient schließlich der Beruhigung von Touristinnen und Touristen, besonders aus Ländern mit einer „erbarmungslosen Arbeitsethik“, die sich nicht entspannen können, ohne etwas zu tun zu haben.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: wiedergeben	<i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch eine andere Kategorisierung vornehmen.</i> Funktionen des Fotografierens: <ul style="list-style-type: none"> ■ Bewahren: wichtige Momente im Familienleben festhalten, Erinnerungen schaffen durch Dokumentation herausragender Ereignisse oder z. B. des Aufwachsens der Kinder; „Porträt-Chronik“ als Zeichen familiärer Bindung, suggeriert Kontinuität; Fotoalbum als Kompensation für Familienzerfall, Fotos als imaginärer Besitz einer Vergangenheit ■ Beglaubigung von Erfahrung, Dokumentation von Konsumakten – erst dadurch werden Erlebnisse zur „Wirklichkeit“, z. B. Beweisfotos von Reiseaktivitäten („Fototrophäen“) ■ Sicherheit: Fotografieren verleiht als ritualisierte Tätigkeit Sicherheit in fremder Umgebung (Tourismus), schützt vor Ungewöhnlichem, vor Desorientierung ■ Beschäftigungsersatz: Besonders Touristinnen und Touristen aus Ländern mit hoher Arbeitsethik empfinden innere Unruhe, wenn sie nichts zu tun haben – Fotografieren ermöglicht eine Fortsetzung des „Arbeitens“ im Urlaub.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: vergleichen	<i>individuelle Bearbeitung</i> Gemeinsamkeiten: <ul style="list-style-type: none"> ■ Fotos als Souvenir ■ Dokumentation von Konsumakten ■ Festhalten von Erinnerung

	<p>Unterschiede:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ augenfälligster Unterschied: Omnipräsenz des Fotografierens heute, ausgelöst durch Digitalisierung (das Foto selbst kostet nichts mehr) sowie durch die ständige Verfügbarkeit eines „Fotoapparats“ (Smartphone) mit immer höheren Speicherkapazitäten – dagegen früher: Film kaufen, Kamera mitnehmen, richtigen Zeitpunkt für Foto auswählen, Film entwickeln lassen Folge: enorme Ausbreitung des Fotografierens, dadurch Veränderung der Sujets: mehr Dokumentation des Alltäglichen, weniger des Bedeutenden; starke Verbreitung von Selfies als neues Phänomen ■ veränderter Umgang mit Fotos: Interaktivität; beglaubigt Erfahrung in Echtzeit: Fotos werden in Sekundenschnelle verschickt, weit entfernte Freunde können fast zeitgleich an Aktivitäten teilhaben (gesteigert durch Übergang zu Videos), Kommunikationsfunktion tritt stark in den Vordergrund (Austausch, Kommentierung von Fotos) ■ geänderte Aufbewahrung: Entgrenzung des Privaten (z. B. auf „Familien-Homepage“ im Internet veröffentlicht, was früher im Fotoalbum war); Bilder seltener in Alben, mehr auf Plattformen wie Flickr bzw. privat digital abgespeichert; dadurch einerseits dauerhafter (und über Suchfunktionen auffindbar) und einem weiteren Kreis zugänglich, andererseits flüchtiger (Bilderflut – Wert der einzelnen Bilder sinkt, viele werden gelöscht; Frage nach der Verlässlichkeit des Speichermediums) ■ Möglichkeit der leichteren Manipulierbarkeit: digitale Werkzeuge für jede/n verfügbar ■ Fotos als Mittel der Selbstdarstellung (v. a. auf Social-Media-Apps wie Instagram) ■ ...
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: sich auseinandersetzen</p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können positive und negative Aspekte einander gegenüberstellen oder sie jeweils anhand bestimmter Problemfelder aufzeigen.</i></p> <p>positive Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bilder schaffen Nähe, ihre Verbreitung in Netzwerken lässt größeren Kreis von Menschen am eigenen Leben teilhaben, daher auch besonders für sonst isolierte/immobile Menschen vorteilhaft ■ Fotos liefern Gesprächsstoff, ermöglichen geteilte Erfahrungen, Spaß, ästhetischen Genuss ■ Fotos dokumentieren lückenloser als früher das eigene Leben, schaffen Erinnerung

- Bearbeitungsmöglichkeiten der Fotos bieten mehr als bisher Gelegenheit zur Inszenierung der eigenen Persönlichkeit bis hin zu gezieltem „impression management“, zur Steuerung des eigenen Erscheinungsbilds; Präsentation der (gewünschten) Eigenschaften wie Sportlichkeit, Schönheit kann Selbstwertgefühl steigern
- Bearbeitungsmöglichkeiten eröffnen die Chance, Fotos kreativ zu gestalten
- ...

negative Aspekte:

- Weg in die überwachte Gesellschaft (alles wird dokumentiert und gespeichert; immer bessere Bilderkennungssoftware)
- Gefahr der Bloßstellung durch Verbreitung von Bildern in Netzwerken, Cybermobbing; Löschen der Bilder schwierig, Auffinden wird durch immer ausgefeiltere Suchfunktionen erleichtert
- Zwang/Sucht zu fotografieren verstärkt das von Sontag angesprochene Phänomen der „Verweigerung von Erfahrung“: Apparat schiebt sich zwischen Personen, zwischen Person und Landschaft ..., dies führt zu selektiver Wahrnehmung der Welt
- verstärkter Narzissmus (Selfie-Boom): das Zentrum der Aufmerksamkeit ist man selbst, man inszeniert sich, vergleichbar mit dem Drang, sich ständig in den Spiegel schauen zu müssen; die Umgebung wird kaum mehr wahrgenommen – kann bis zur Gefährdung der eigenen Person gehen (etwa Unfälle bei Selfie-Aufnahmen)
- Manipulationsmöglichkeiten erschüttern Glaubwürdigkeit von Bildern, bringen aber auch Gefahr mit sich, manipulierte Fotos für Realität zu halten (z. B. Idealkonstruktionen von Persönlichkeiten); dadurch Druck auf Einzelne, sich bestimmten Normierungen zu unterwerfen
- Bilderflut entwertet Foto als besonderes Medium, Fotos verflüchtigen sich schnell, werden nicht mehr ausführlich betrachtet
- Bilderflut erfordert immer spektakulärere Bilder, um Aufmerksamkeit zu erhöhen; kann zur Abstumpfung der Betrachter/innen führen
- ...